

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Günter Künkele

Steiniges Paradies.

Faszinierende Lebensräume der Schwäbischen Alb.

Silberburg-Verlag Tübingen 2011.

208 Seiten, 222 Farbfotos, fester Einband. € 24,90.

ISBN 978-3-8425-1138-5

Die Schwäbische Alb ist eine der faszinierendsten Kulturlandschaften Europas. Die Geologie, die Böden, das Klima und der wirtschaftende Mensch sind die bestimmenden Gründe für den Reichtum an Lebensräumen. Diese reichen von den Streuobstwiesen am Albanstieg über die mächtigen Hallen-Buchenwälder am Albtrauf bis zu archaischen Kulturlandschaften wie dem ehemaligen Truppenübungsplatz auf dem Münsinger Hardt. Günter Künkele, Naturschützer und einer der profiliertesten Kenner der Schwäbischen Alb, beschreibt in diesem Buch die auf der Alb vorkommenden Lebensräume und gibt spannende Einblicke in deren Tier- und Pflanzenwelt. Der Autor ist selbst Älbler. Kleine Anekdoten und Erinnerungen aus seiner Kindheit bereichern das Buch und geben Einblick in das Leben und das Wirtschaften der Albbevölkerung, das, man kann es sich vorstellen, sich des Öfteren als entbehrungsreich erwies.

Der Reichtum an Lebensräumen ist erstaunlich groß. Angesichts der geologischen Gegebenheiten denkt man zunächst an Trocken-Lebensräume wie etwa Magerrasen, Wacholderheiden, Felsen und Steinriegel. Aber auch an Feucht-Lebensräumen hat die Alb einiges zu bieten wie etwa Hülen, Höhlen, Kalktuff-Quellen, Bäche und Flüsse. Mit dem Schopflo-

cher Moor bei Schopfloch kann die Alb sogar mit einem Hochmoor aufwarten. Auf der Trockeninsel Schwäbische Alb ist das Vorkommen dieses Moortyps nur mit der besonderen geologischen Situation erklärbar. Das Moor ist das Ergebnis der Verlandung eines Sees über Wasser stauenden Basalttuffen eines ehemaligen Vulkanschlots aus dem Tertiär, ein besonders eindrückliches Zeugnis des sogenannten Schwäbischen Vulkans.

Der Autor stellt die Tier- und Pflanzenwelt der Lebensräume der Schwäbischen Alb sehr kenntnisreich und spannend dar. Die informativen Texte werden durch sagenhaftes und z.T. einzigartiges Bildmaterial ergänzt. Allein die Bilder lohnen den Kauf des Buches.

In den Lebensräumen haben sich im Laufe der Zeit sehr komplexe und vielschichtige Lebensgemeinschaften, sogenannte Biozönosen, entwickelt, die nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip funktionieren. So bereiten Pflanzen- und Tierpioniere das Terrain für eine ganze Palette von Nachfolgern. Viele Arten sind auf Gedeih und Verderb zum Zusammenleben im gleichen Biotop verdammt. Manche gehen sogar eine Zweckgemeinschaft zum gegenseitigen Vorteil ein, wie beispielsweise einige Schmetterlingsarten mit Ameisen. So adoptieren spezielle rote Wiesenameisen die Raupen spezieller Bläulingsschmetterlinge. Sie nutzen sie als Melktiere. Zum Dank darf sich die Raupe von den Ameiseneiern ernähren und sich mästen. Sollte sich die Schmetterlingslarve eine falsche Wirtsameise ausgesucht haben, wird sie getötet und gefressen. Geht alles gut, ist wiederum eine neue Schmetterlingsgeneration gesichert. Bei den Bläulingen

hängt also alles am Seidenen Faden. Der Autor beschreibt die komplexen Lebensgemeinschaften spannend. Manche Schilderungen wirken auf den Leser wie Auszüge aus einem Öko-Thriller.

Höchst komplizierte Lebensräume sind auch höchst bedrohte Lebensräume, wenn sich die Komponenten des Zusammenspiels ändern, etwa über Nutzungsänderungen durch den Menschen. Dann geraten die empfindlichen Lebensräume ins Ungleichgewicht und fallen zusammen wie ein Kartenhaus. Auch darauf macht der Autor aufmerksam. Eine wichtige Intention des Autors ist es deshalb, auf die Fragilität und Gefährdung dieser Lebensräume hinzuweisen und für den Erhalt dieses Naturerbes zu werben. Das Buch ist für eine breite Leserschaft geschrieben. Aber auch der fachkundige Leser und Albkenner wird immer wieder auf Neues stoßen. Man kann dem Buch eine breite Leserschaft wünschen.

Siegfried Roth

Theo Müller

Schwäbische Flora

Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2011.

735 Seiten, Farb- und SW-Abbildungen. Gebunden, € 25,00.

ISBN 978-3-8062-2552-5

Beim Lesen des Titels ist man zunächst geneigt zu fragen, ob es eine Schwäbische Flora überhaupt gibt. Der fachkundige Leser weiß um eine mitteleuropäische Flora bzw. um eine südwestdeutsche Flora. Aber eine schwäbische Flora? Natürlich schließt eine südwestdeutsche Flora auch die schwäbische mit ein. Und eigene, sogenannte endemische Arten kann

die schwäbische Flora nicht vorweisen. Aber so ist die Idee für das Buch auch gar nicht gedacht. Das Buch umfasst ausschließlich Pflanzenarten, die in Schwaben vorkommen und die mindestens einen, bzw. mehrere schwäbische Namen besitzen. Dem Autor geht es darum, die früher gebräuchlichen schwäbischen Namen von Pflanzen in einem Buch gesammelt aufzuführen und auf diese Weise die Kenntnis der Namen und die Hintergründe der Namensgebung wach zu halten. Es werden auch keine Pflanzen behandelt, deren deutsche botanische Namen im Dialekt nur schwäbisch ausgesprochen werden wie z.B. Osterglock für Osterglocke oder Seifekr(a)ut für Seifenkraut.

Das vorliegende Buch ist auch kein Bestimmungsbuch. Anhand der Textbeschreibungen und der Fotos ist es aber möglich, zu einer sicheren Ansprache der Pflanzenarten zu gelangen. Weiterhin werden Angaben zur Verbreitung der Art, zum Standort, zu den Standortansprüchen sowie zur Herkunft des deutschen Gattungs- bzw. Artnamens gemacht. Großen Wert hat der Autor auf die Nennung der wichtigsten Inhaltsstoffe der beschriebenen Arten gelegt. Denn viele der volkstümlichen Pflanzennamen gehen auf deren frühere Verwendung zurück, also auf Pflanzen, die heilend wirken oder giftig sind. Giftige Pflanzen wurden in früherer Zeit oft mit Hexen oder dem Teufel in Verbindung gebracht und heißen dementsprechend Hexen- oder Teufelskraut. Sehr hilfreich ist ein Glossar der Inhaltsstoffe am Ende des Buches, in dem sich der Leser über die Bedeutung und Wirkung der Inhaltsstoffe informieren kann.

Grundlage für die Benennung der Pflanzenarten mit schwäbischen Namen ist die 2. Auflage des Schwäbischen Handwörterbuchs von Hermann Fischer und Hermann Taigel von 1999. Weitere schwäbische Pflanzennamen stammen aus Publikationen weiterer Autoren. Da der Autor selbst Botaniker ist, stammen viele schwäbische Pflanzennamen aus seinem Fundus. Nach Angaben des Autors hat sich die Schreibweise der schwäbischen Pflanzennamen des

Öfteren als Problem herausgestellt. So wird das schriftdeutsche p und t im Schwäbischen zu b und d. Weiterhin werden je nach Gebiet manche Namen unterschiedlich ausgesprochen, so z.B. bei der Aussprache des zweiten Wortteils -kraut. Es wird manchmal als -kraut ausgesprochen und andernorts als -krut. Der Autor hat das Problem so gelöst, dass er das a im Namen in Klammern gesetzt hat. Damit wird er beiden Ausspracheformen gerecht

Das Buch verdient eine breite Leserschaft. Beim Lesen stößt man immer wieder auf schwäbische Pflanzennamen, die man aus der eigenen Kindheit noch kennt, die aber im Laufe der Zeit verschütt gegangen sind. Es ist deshalb ein großes Verdienst, dass diese schwäbischen Pflanzennamen nun gesammelt vorliegen. Der Autor erhebt natürlich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es gibt viele schwäbische Pflanzennamen, die nur auf begrenzter lokaler Ebene oder in einzelnen Dörfern gesprochen werden und somit nicht Eingang in dieses Buch gefunden haben. Der Autor bittet deshalb den Leser in seiner Einleitung um die Mitteilung weiterer schwäbischer Pflanzennamen, sodass das Wissen um dieses immaterielle Kulturerbe noch weiter zunimmt. *Siegfried Roth*

Karl Konrad Finke

Die Professoren der Tübinger Juristenfakultät (1477–1535). (Tübinger Professorenkatalog, Band I,2)

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2011. 414 Seiten. ISBN 978-3-7995-5452-7



Dieser stattliche Band ist der zweite in einer Reihe, die den Tübinger Professoren gewidmet ist, ihrer Biographie und ihren Leistungen in Lehre und Forschung. Sönke Lorenz, bis vor kurzem Inhaber des Lehrstuhls für Geschichtliche Landeskunde, hat sich dieser Aufgabe als Herausgeber angenom-

men und erfüllt damit ein seit Jahrzehnten bestehendes Desiderat. Die ersten vier Bände dieses Professorenkatalogs – das ist die Serie I in der Band-Zählung – sind dem Zeitraum von der Gründung der Universität 1477 bis zur Reformation des Herzogtums Württemberg durch Herzog Ulrich 1534/35 gewidmet. Band 1 dieser ersten Serie I ist 2006 erschienen; er betrifft die Artisten, die spätere Philosophische Fakultät, und gilt den Magistern und Bakkalaren dieser Fachrichtung. Während dort die erhaltenen Listen der Lehrenden ediert werden, diese also im Wesentlichen ohne große Kommentare aufgelistet sind und die wenigen biographischen Hinweise auch Anlass zur Kritik boten, ist der nun vorliegende Band 2 der ersten Serie ganz anders aufgebaut. Grund dafür ist eigentlich ein Mangel. Während für die anderen drei Fakultäten jener Zeit Verzeichnisse, z.B. Promotionslisten, existieren, sind für die Juristische Fakultät keine derartigen Dokumente erhalten, weder über die Studierenden noch über die Lehrenden. Es mussten also andere Quellen herangezogen werden, Quellen, die in der Regel den einzelnen Juristen betreffen.

Prädestinierter Bearbeiter für ein solches Thema war Dr. jur. Karl Konrad Finke, der schon vor 40 Jahren mit einer Arbeit über die Tübinger Juristenfakultät der vorreformatorischen Zeit promoviert wurde und sich neben seiner Tätigkeit als Bibliotheksdirektor zeit seines Lebens mit dieser Thematik befasst hat. Im Vorwort schreibt er, dass es ihn selbst überrascht habe, dass die jetzigen Recherchen *zu wesentlich neuen Erkenntnissen gegenüber dem Forschungsstand meiner Dissertation von 1972 führten (...)* Es ist für mich immer wieder faszinierend, nachzuvollziehen, wie Juristen vor rund 500 Jahren innerhalb der Spielregeln zeitgenössischen Lebens zu einflussreicher pädagogischer und oft auch diplomatischer und richterlicher Tätigkeit fanden. Damit ist auch das Ziel des Werkes genannt. Es geht um die Biographien der 39 Rechtsprofessoren, die sich auf die sechs juristischen Lehrstühle der damaligen Universität verteilten.

Karl Konrad Finke gibt zunächst einen historisch gegliederten Über-